Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1955)

Heft: 20

Artikel: Zürichs Baudenkmäler im Limmatraum

Autor: Schaub, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRICHS BAUDENKMÄLER IM LIMMATRAUM



von Wädenswil, 1772



Ansicht gegen die Wühre, des Kornhauses am Weinplatz und Münsterbrücke. Ansicht vor 1897



Wellenberg. Tuschzeichnung von J. J. Aschmann, um 1795



Oberer Mühlesteg, im Hintergrund das ehemalige Waisenha-heute Amtshaus I. Zeichnung um 1800



Ausschnitt aus dem Stadtplan von Jos. Murer, 1576, mit dem alten Rathaus, den eMetzgs-Gebäuden, Richthaus, Teilstück des Limmatquais gegen Zentral und im Vordorgrund den Gebäudegruppen an der Schipfe

Wenn wir diesmal unsere Betrachtungen einem Gebiet zuwenden, das schon so oft Gegenstand großer baulicher Eingriffe, lebhafter Diskussionen und Polemiken geworden ist, nämlich dem Limmatraum, so tun wir dies nicht, um gewisse hingende Fragen der Ueberbauung und des Abbruches wieder aufzuwerfen. Unser Interesse möge an dieser Stelle den Baudenkmälern gelten, und darum drehen wir das Rad der Geschichte um viele Jahre zuriche, um einmal etwas über die Bauanlagen im Gebiete Limmatquais-Wasserkirchemen. Wohl kann nicht jedes alte Haus hier seine Erwähnung finden, den wichtigsten Denkmälern aber soll kurz Ehre angetan werden, nämlich dem Rathausgebiet, dem erküdens, der ehrwürdigen Wasserkirche, dem Zunfthaus dZur Meises und den längst entschwundenen Mühlen am ehemaligen oberen und unteren Mühlesteg. Wollten wir tasächlich noch im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts vom heutigen Zentral her zum Rathaus gelangen, so müßten wir durch das imposante, 1824 geschleifte Niederdorffor schreien, das einst dort stand, wo die spitze Häusergruppe Limmatquai, zum Teil durch Mauern und Vorplätze vom Ufer getrennt, nahe am Wasser. Vor der Anlage des Rathausus Rathaus der Schreiten, das einst dort stand, wo die spitze Häusergruppe Limmatquai, zum Teil durch Mauern und Vorplätze vom Ufer getrennt, nahe am Wasser. Vor der Anlage des Rathausus Rathaus und Riden, lag der 1271 zum erstenmal genannte Fischmarkt, wogegen die Uferstrecke oberhalb des Rüden, Mührer der Schlein des der Rüdens des Rüdens der schlein geleich sich der ganze Verkehr unter den Tillnens, das heißt den heutigen Bogengängen, ab. Davor aber, zwischen Rathaus und Rüden, lag der 1271 zum erstenmal genannte Fischmarkt, wogegen die Uferstrecke oberhalb des Rüden kührer den den diesem Stadtteil seit Jahren und speziell in jüngster Zeit Umwandlungen großen Stils vorgenommen. Das traute Alte schwindet, um neuer Konfunktur Platz zu machen.

Stehen wir heute am limmatseitigen Trottoir etwa zwischen Fleischhalle und Uraniabricke, beschauen mit halb zugekniftenen Augen die alten

Restaurierungen den alten Charakter wieder geben. Ich denke dabei etwa an die Häuser eZum Dachs, eZur Haues, eZum Büchsenstein», um nur einige zu nennen.

Doch wollen wir mit unsern Betrachtungen dem hier zur Verfügung stehenden Platz entsprechend weitergehen und uns auf Crund des abgebildeten Stadtplanes von 1576 über den damaligen Bauusstand im Gebiete des heutigen Rathauses orientieren. Da standen Ecke Marktgasse/Limmatquai das 1420 erbaute «Metzghaus», ihm gegenüber das gleichzeitige Schlachthaus sowie das Richthaus von 1468, an dessen Stelle 1825 die heute noch stehende, in guten klassizistischen Formen erbaute eHauptwaches trat. 1864 bis 1866 fielen dann die alten Metzgergebäulichkeiten der Beseitigung der engen Passage zum Opfer, um dem heutigen Verkehrshindernis, der unschönen eFleischhalles, den Platz abzutreten. Unsere Abbildung vermittelt auch eine Vorstellung vom alten Rathaus aus der Zeit von 1397 bis 1694, welches das üußere Wahrzeichen der beginnenden städtischen Autonomie bedeutete. Das im letztgenannten Jahr im Stil eines italienischen Spätrenaissance-Palazo begonnene, 1698 beendete heutige Rathaus näher unschreiben zu wollen, ginge hier viel zu weit. Aus dem gleichen Grunde streifen wir nur die chrwürdige, vom Zürcher Baumeister Hans Felder unter Waldmann 1479—1484 erbaute Wasserkirche. Der Schreischen dewitzen de, die Mauerzüge der früheren Kirchen, noch heute unter den heutigen Boden der damals vorbildlich restaurierten Kirche besichtigt werden. Vom städtebaulichen Gegenstück zum Rathaus, dem 1791—1794 erbauten Helmhaus (dessen Name vom großen Dach des früheren Baues herrühren der Mitchen zu des eines Zun, nicht ohne den bis ins Mittelalter zurückreichenden «Rüden» zu beachten. Die heutige, an Stelle des sogenannten eEinsiedlerhofesser on David Morf erbaute «Meises» mit ihrem eEthernhofs birgt eine Fülle schönster des Meischen Stellen eines Geberationsplastic über den Fenter des eines Geberationsplastic über den Fenter des eines Geberationsplastic über den Fenter des eines Geberationsplastic

eRüdens zu beachten. Die heutige, an Stelle des sogenannten eEinsiedlerhofess von David Morf erbaute eMeises mit ihrem eEhrenhofs birgt eine Fülle sehönster Handwerksarbeiten. Seien es die reiche Dekorationsplastik über den Fenstern des Hauptgeschosses, die hervorragend sehönen Balkongitter, das Hofportal und Stiegengeländer, die sehwungvollen Stuckdecken vom Trioter Meister Schuler oder die köstlichen bemalten Turmöfen — es offenbart sich hier eine Mischung edler Formen zur wohltenden Harmonie des Ganzen.

Anch über die 1637 bis 1643 angeleigte eneue Wühre, das altbekannte ehemalige Hotel «Schwert» (Samen-Mauser), die bis ins 13. Jahrhundert zurückgehende «Schipfes mit ihren ehemaligen alten Badestuben, den eWollenhofs, einst Ockonomiegebäude des Klosters Octenbach, im 16. Jahrhundert zur Herstellung von Wollkrepp und Seidenfabrikation eingerichtet und 1913 beim Bau der Uraniabrücke zum Teil abgetragen (heute Schweizer Heimstwerk), könnte so viel Interessantes erzählt werden. Der obere und der untere Mühlessteg mit den führ bötzernen, seshandbar» klappernden Mühlen, derd ein außerhalb der alten Stadtbefestigung gelegene, 1533—1535 neu erbaute Papiermühle auf der Insel «Werds gegenüber dem chemaligen «Schützenhaus» (heute ED Ponts), für deren Verbindung mit dem linken Ufer 1689 das «gedeckte Brügglibüher die schäumenden Fluten geschlagen wurde, bildeten einst eine reiswolle Gruppe im nuteren Limmatraum.

Groß waren die baulichen Episode der letzten 50 Jahre. Der dahingegem genen Romantik wollen wir nicht allzuschr nachtrauern. Wenn wir heute den freien Limmatraum hinaufschauen, offenbart sich ein schönes Stück unsesser alten Stadt, Mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wollen wir hir die schuldige Pflege angedeihen Isseen. Die finanziell Starken aber möchten wir bitten, sie nicht mit der Hypothek fahrlässiger Vernichtung wesensten wir bitten, sie nicht mit der Hypothek fahrlässiger Vernichtung wesensten wir bitten, sie nicht mit der Hypothek fahrlässiger Vernichtung wesensten wir bitten, sie nicht m





Häusergruppe «Zum Wollenhof» an der Schipfe, links Kirche des Oetenbachklosters, rechts Waisenhaus, Ansicht vor 1902



Aus dem «Wollenhof», Schipfe. Lichtschirm mit Ansicht des «Wollenhofes», um 1840. Privatbesitz, Zürich